

*Enrico Pozzi*

## **Vatermord, politischer Mord** **Über den Verfall kollektiver Wunschbilder in Italien**

*Unter den Tieren wählte man immer die nürzüchsten,  
die sanftesten, die unschuldigsten, diejenigen, die von  
Instinkt und Gewohnsitten her den Menschen am  
nächstesten stehen, aus.  
Wenn man so sagen darf, man wählte am der Gattung  
der Tiere die menschlichsten Opfer aus...  
Joseph de Maisons, Eclaircissement sur les sacrifices*

Im Dezember 1977 erschied ein 14jähriger Junge seinen Vater. Im Mai 1978 erschieden die Roten Brigaden Aldo Moro. Im Dezember 1978 wird der Vatermörder nach einer großangelegten Öffentlichkeitskampagne freigelassen. Zwischen diesen scheinbar ganz verschiedenen Fakten besteht eine Beziehung, sie sind zwei spiegelbildliche Seiten derselben Wahrheit. Dieser Zusammenhang erlaubt es, einige Themen aufzugreifen, die von zentraler Bedeutung dafür sind, wie heute in Italien die Macht gesellschaftlich wahrgenommen wird.

### *I. Paradigmen des Vatermords: Marco Caruso*

#### *Das Ereignis and sein Kontext*

5. Dezember 1977. In der römischen Vorstadt Torre Spaccata, in einer Wohnung eines Hauserblocks gegenüber dem alten Kern des Vorortes, geht ein 14jähriger Junge ins Bad, wäscht sich sauberlich die Hände, reibt sie mit gewöhnlichem kölnisch Wasser ein, zieht eine Smith & Wesson hervor, die er einen Monat zuvor gestohlen and zu Hause versteckt hatte. Er wird später erklären, daß es ein völlig normaler Tag war. Er geht ins EBzimmer, ruff seinen Vater and feuert auf ihn Bird Schüsse ab. Er flüchtet aus dem Zimmer, Huff zum Polizeirevier and bitter hier stundenlang - weinend - um eine »Bestrafunga.

Das Ereignis wird praktisch nicht beachtet. Erst im Oktober 1978, als sich der Prozeß naht, nentdeckene die Zeitungen es wieder. In der Form der »Chronike beginnt die Legendenbildung. Um die zwei Pole Vater and Vatermord entsteht allmählich ein einzigartiges Portrait der Familie Caruso.

Der Dater: aus Süddalien immigriert, heiratet die Mutter von Marco, auch sie eine Immigrantin, nachdem er sie als Dreizehnjährige geschwangert hatte. Sie leben nun in einer Karton- and Wellblechbaracke in der Vorstadt Torre Spaccata. Er verkauft Kürbiskerne vor den Kinos. Standig schlägt er seine Frau, die inzwischen drei weitere Kinder bekommt. Die wirtschaftliche Lage der Familie ist aussichtslos; doch nach einigen Jahren steigt Marcos Vater auf einen kleinen Wagen um and verkauft, ohne Genehmigung, Spielsachen and allerhand Krimskrams. Bis zu 16 Stunden an Tag zieht er so herum, and er schafft es, eine kleine Wohnung in den Blocks, die in der Vorstadt entstehen, zu mieten. Er »arrangiert Bich« - etwa mit kleinen Diebstählen

auf Bestellung oder mit dem Verkauf von Dingen, die andere gestohlen haben. Er beginnt, seinen ältesten Sohn in das Gewerbe einzuspannen: er schickt ihn zum Verkauf von geschmuggelten Zigaretten oder nach Neapel, um die »Stangena zu kaufen, er drängt ihn, hier and da etwas »abzustaubena, and nimmt ihn ab and zu zum Schmierestehen mit. Unterdessen betrinkt er sich immer öfter, schlägt weiter Frau and Kinder, prahlt zu Hause von Abenteuern mit kleinen 12- bis 13jährigen Mädchen, »weil die anderen sowieso alles Nutten rind«. Er ist eifersüchtig: kein Telefon kommt in seine Wohnung, aus Furcht, seine Frau könnte mit anderen reden. »Besessen von der Arbeit - so beschreibt ihn seine Schwester -, schafft er es im Laufe einiger Jahre, auch zwei Heine Grundstücke in Rom and Frosinone zu kaufen. Mit der Verbesserung seiner finanziellen Lage verschlechtert sich jedoch das Leben zu Hause. Die Streitigkeiten mit dem Erstgeborenen Marco nehmen zu.

Der Sohn: in wenigen Jahren 33mal von zu Hause abgehauen, hat er täglich Krach mit seinem Vater and Chef (im Original: padre-padrone), der seine Arbeit and sein jugendliches Alter (er kann noch nicht bestraft werden) ausnützt. Da er seine Mutter Aber alles liebt, kann Marco nicht zusehen, wie sie geschlagen wird. Er will zur Schule gehen, aber der Vater verbietet es ihm. Während seiner Ausbrüche von zu Hause lebt er von kleinen Diebstählen and anderem, was ihm gerade in die Finger kommt. Jedesmal, wenn er wieder nach Hause zurückkehrt, wird er verpragelt. »Eine Spirale ohne Ende, eine familiäre Situation ohne Auswege, heißt es in den amtlichen Gutachten.

Das Bild, das der öffentlichen Meinung präsentiert wird, hat die augenfällige Kraft des Archetypus: auf der einen Seite der sadistische padre-padrone, auf der anderen der Sohn - das Opfer, das reagiert. Zugrunde liegt dem die Krise der Vorstädte, die von den Politikern aufgegeben wurden and in denen man sich nach den Hoffnungen der späten 60er Jahre enttäuscht wieder zurückzog and zu der alten Kunst zurückkehrte, sich allein and außerhalb jeglicher gemeinschaftlicher Solidarität durchzuschlagen, desillusioniert and mit dem Gefühl, gescheitert zu sein - was wiederum zu einer Krise des Ichs and zu einer gegen sich selbst gerichteten Wut, zu einer immer weitergehenden Selbstverachtung führte. Aber das sagen die Medien nicht. Eine erste Funktion des Archetypus, d. h. der regredierten Wunschbilder, zeichnet sich ab: die Entpolitisierung des Geschehens.

### *Die Logik eines Vatermordes*

Warum hat Marco Caruso seinen Vater erschossen? Das mag wie eine müßige Frage aussehen. Und so schien es auch der öffentlichen Meinung, die sofort die gleiche Antwort gegeben hat wie die Sachverständigen der Behörden: »Eine Situation, die derart anomal ist, daß man in der Tat Marco Carusos den äußersten Fall eines Notwehrzesses sehen kann.« Wenn, wie La Repubblica schreibt, Marcos Vater »ein großer and kräftiger Mann, Dieb, Sohn aller Formen von Marginalisierung, Verbrecher, Hehler, Vergewaltigter war, was soll man dann anderen tun, als einen solchen Vater zu oaten? Ist ein Junge, der seinen Vater erschießt, um sich selbst and seine Mutter zu verteidigen, vielleicht kein »gerechter Rächere, wie ein Leserbrief an den Corriere della Sera behauptet?

Und dock mußte man nur in die Vorstadt der Familie Caruso gehen, um völlig andere Antworten, sehr viel widersprüchlichere, zu bekommen. Die wenigen Interviews, die wir in Torre Spaccata im November und Dezember 1978 gemacht haben, »beweisen« nichts. Sie umreißen jedoch zwei klare, gegensätzliche Tendenzen. Für die ärmsten Subproletarier - die Erwachsenen in den Baracken in Richtung Raccordo Anulare (dem Autobahnring rund um Rom. Anm. d. (Hers.) - hatte Marco seinen Vater nicht erschossen, weil er gewalttätig war, sondern weil er es nicht genügend war: »Nur verkrappelt war er zufrieden, aber sein Vater schlug ihn nicht zum Kriecher. Für die anderen, die Kleinhändler, die Bewohner der »großen Paläste« (wie sie in Torre Spaccata genannt werden), hatte Marco seinen Vater umgebracht, nicht weil dieser als padre-padrone die Arbeit des Sohns ausbeutete, sondern weil er ein unzureichender Provider war.«

Zwei unterschiedliche und gegensätzliche Legitimationen für den Vatermord, die die tödliche soziologische Zwitterstellung von Marcos Vater kennzeichnen, in der Schwebe zwischen der subproletarisch-bäuerlichen Identität des patriarchalischen Vaters und der kleinstbürgerlich-städtischen des Vaters als Ernährer der Familie. Auf dem Weg zum sozialen Aufstieg, wie er durch die kleinbürgerlichen »großen Paläste« symbolisiert wird, war er zugleich noch zu sehr patriarchalisch und zu wenig Ernährer. Verurzelt in bäuerlichen Wertvorstellungen (jenes absurde Stück Land, für dessen Kauf er enorme Opfer bringen mußte), will er bereits zu sehr Ernährer sein, um noch mit der Legitimation des Patriarchen handeln zu können. Weil er die eigene Familie mit aller Kraft in ein soziologisches Niemandsland getrieben hat, versinkt Marcos Vater nun in Unbestimmtheit und Nicht-Legitimität. Er ist doppelt unzureichend als Vater. Und deshalb wird er getötet.

Der Sohn erschießt nicht den Vater, der zu sehr Vater ist - den freudischen Urvater; -, sondern den ungenagenden und unzureichenden Vater. Er tötet den Vater aus Sehnsucht nach dem abwesenden Vater: um sich an seine Stelle zu setzen - er, der Reife und »positive« Erstgeborene (so wird er von der Familie, den Sachverständigen, den Medien präsentiert), an Stelle des bedrohlichen Vaters, der bedrohlich ist, nicht weil er zu mächtig ist, sondern weil er es zu wenig ist. Der Vatermord des Marco Caruso - und mit ihm ganz allgemein der Vatermord in der »vaterlosen Gesellschaft« des Spätkapitalismus - ist keine Negation des Vaters oder eine Revolte gegen den Vater, sondern eine Oberhöhung der Vaterrolle, des Vaters, durch die Erschießung jenes Vaters.

### Das Menschenopfer

Diese merkwürdige, verdrehte Logik, die von einer religiösen Verknüpfung von Mitteln und Zielen charakterisiert ist, folgt in Wirklichkeit einem alten Muster. Es ist die Logik des religiösen Opfers, insbesondere des Menschenopfers, von dem Hubert und Mauss in ihrem Essai sur la nature et la fonction du sacrifice ein vollständiges theoretisches Schema skizziert haben.<sup>5</sup> »In vielen Ritualen, schreibt Rene Girard in den Anfangsseiten eines sehr interessanten Werkes über Gewalt und das Heilige, »stellt sich das Opfer in zwei entgegengesetzten Formen dar, als eine »heilige Sache«, der man sich nicht entziehen kann, ohne sich eine große Verfehlung zuschulden

*kommen zu lassen, oder als eine Art von Verbrechen, das denjenigen, der es begeht, ebenfalls grBBten Gefahren aussetzt.a Hieraus erklärt sich die völlig paradoxe Beziehung zu dem Opfer bei der Opferhandlung, ein Paradox, das sich durch das Schema von Hubert und Mauss hindurchzieht: »Das Opfer ist heilig, also ist es ein Verbrechen, es zu toten ... aber es wäre nicht heilig, wenn es nicht getötet würde.ac Marco tötet den unzureichenden Vater, um ihn als den absoluten Urvater hinstellen zu können. Sein Vater ist kein armer kleiner Vater, sondern ein derart gewalttatiger Vater, ein derartiger Herrscher, er ist so sehr VATER, daB er es verdient, getötet zu werden - ein Vater, der es wert ist, geopfert zu werden; und der also geopfert wird, damit er seiner Würde gerecht wird. Diese Logik der Opferung kommt an: die Medien, die öffentliche Meinung, das Gericht werden einen demonisierten padrepadrone für Marco erfinden, von dem dieser fürchtete, er habe ihn nicht. Der Vatermord Marco Carusos ist also ein Menschenopfer: ein Schema, das auf der Grundlage und für Rituale archaischer Gesellschaften erarbeitet wurde, kann die Logik eines Verbrechens in einem spatkapitalistischen Kontext klären - eine nur formale und absichtlich paradoxe Analogie, die einen Schlüssel zum Verständnis bieten soll.*

*In den historischen Epochen, in denen das Menschenopfer als religiöse Handlung gält, faBte das Heilige die Grundwerte einer Kultur und die wichtigsten Strukturen ihrer Erkenntnisebenen zusammen. Es verwies auf das völlig Andere, prägte aber auch die gesamte Wirklichkeit. Das Heilige des weltlichen Menschenopfers gehört dagegen v011ig dem gesellschaftlichen Bereich an. Besser: es hat sich auf rein gesellschaftlicher Ebene wieder konstituiert, es ist ein Zusammenhang sozialer Beziehungen, die zu einem von außen bestimmten Kern des Individuums werden, ein verinnerlichtes Schicksal. Das spatkapitalistische Heilige stellt sich dagegen als Herrschaft des Bestehenden und als eine Spielart der Unfähigkeit heraus, sie umzugestalten oder auch nur als Herrschaft zu erkennen. Im »heiligene Vatermord - heilig im weltlichen Sinn - des Marco Caruso ist nichts vom Tragischen der Opferung enthalten, in der Form der Tragödie soll vielmehr die Lahmung politischen Handelns verschleiert werden. Die regressive - individuelle wie kollektive - Legendenbildung, die ein gesellschaftliches »Verbrechen zum heiligen Verbrechen erklärt hat, wollte genau das: diese Lahmung hinter der archaischen und unmittelbar einleuchtenden Nicht-Geschichtlichkeit des Archetypen verbergen.*

#### *Der Freispruch des Opfernden*

*Je näher der ProzeB kommt, um so mehr nimmt in der öffentlichen Meinung die Aufmerksamkeit für den Fall zu. Stellen wir einige der zahlreichen auBergewöhnlichen Aspekte heraus:*

*a) Der Vatermord, der für ganze geschichtliche Epochen ein absolutes, nicht zu tilgendes Verbrechen war, scheint heute plötzlich gerechtfertigt werden zu können. In vielen Stellungnahmen, Artikeln und Leserbriefen macht sich ein gewalttatiges Ressentiment gegen Marcos padre-padrone Luft, und allgemein gegen den Vater. Dieses Ressentiment gerät manchmal - wenn auch nur in vorsichtigen Andeutungen - zu einer regelrechten Apologie des Vatermordes. Der*

*Junge hatte das Recht, ja sogar die Pflicht, diesen Vater zu toten. Oder etwa gar tout court den VATER?*

*Urn den Mord am Vater zu rechtfertigen, triumphiert der Soziologismus: die Lebensbedingungen der Familie, die Umgebung, in der der Junge aufgewachsen ist, und so weiter. So wie viele Medien, auf Leserbriefe hin, bestätigen: »Es war die Gesellschaft, die Marcos Vater umgebracht hat.« Er, der Sohn, ist unschuldig. Paradoxerweise gelten dieselben Soziologismen Mr den Vater nicht. Das Verhalten des padre-padrone wird nicht näher bestimmt, ist soziologischer Ausdruck der reinen Machtarroganz des VATERS.*

*Die Apologie des Vatermordes geht fiber die üblichen Positionen hinweg, die soziale Klassen und politische Haltungen unterscheiden. Der Vatermord wird von der öffentlichen Meinung der Linken gerechtfertigt - aber auch (und das ist schon merkwürdiger) von der Rechten, die es mehr mit strengen Vorstellungen von Autorität halt. Am scharfsten und unmenschlichsten wird der Vater aber von den Linksintellektuellen, der Generation von '68 und ihren Organen dämonisiert.*

*Eine linke Besonderheit: niemand kermt oder zitiert den Namen des Vaters. Der Sohn ist einfach - ganz familiar - »Marco«. Der Vater hingegen hat kein Recht auf einen Namen. Angelo Caruso existiert nicht als solcher, sondern nur insofern er die Rolle, die soziale »Figura des VATERS verkörpert symbolische Verkürzungen des »Namens des Vaterse - und deshalb nicht zu benennen.*

*In einer ungewöhnlichen und deshalb noch verdächtigeren Einmütigkeit sind alle für die Freilassung von Marco Caruso, und viele für einen Freispruch. Gegen den bösen Vater appelliert eine Gesellschaft, die sich eines gerechten Vatermordes schuldig gemacht hat, an den guten Vater - Staatspräsident Pertini -, Gnade ergehen zu lassen. »Nur Pertini kann ihn retten«, lautet am 3. Dezember 1978 die Schlagzeile auf der ersten Seite von La Repubblica. Die Richter der ersten Instanz entschuldigen sich für die Verurteilung, der Staatsanwalt fangt an zu weinen, weil ihm nichts anderes übrig blieb, als die Verurteilung zu fordern. Dann setzt das Jugendgericht in Rom - damals unter Vorsitz von Carlo Moro, dem Bruder von Aldo - den Vatermörder auf freien Fuß. Gleichzeitig werden in Rom und Turin zwei weitere Vatermörder freigelassen.*

*Wir müssen uns fragen: woher diese plötzliche und ungewöhnliche kollektive Aufmerksamkeit für einen Vatermord? (Schließlich werden jedes Jahr an die 20 Vatermorde begangen, und zwar unter Umständen, die denen der Familie Caruso oft ausgesprochen ähnlich sind.) Und vor allem: woher dieser plötzliche kollektive Wille, denjenigen, der die »Figura des Vaters getötet hat, den Vatermörder, freizusprechen? Woher dieser plötzliche Sprung von Gleichgültigkeit zu leidenschaftlicher Anteilnahme?*

*Zu erinnern ist an den oben zitierten Ausspruch: »Es war die Gesellschaft, die Marcos Vater getötet hat.« Wovon wollten sich breite Schichten der italienischen Gesellschaft freisprechen, als sie auf die Freilassung und Entschuldbarkeit Marco Carusos drangen? Wessen fühlte sich eine gesamte Gesellschaft, vor allem aber: wessen fühlen sich die intellektualisierten sozialen Gruppen und die Generation von '68 schuldig? Welchen Vatermord gaben sie in Auftrag?*

## *II. Der politische Vatermord als Menschenopfer: Aldo Moro*

*Die Hypothese: Aldo Moro und Marco Caruso*

*Donnerstag, 16. März 1978, Via Fani: ein Kommando der Roten Brigaden erschießt die fünf Männer der Leibwache und entführt Aldo Moro, den Vorsitzenden der Democrazia Cristiana.*

*Wir können jetzt unsere Hauptthese formulieren: symbolisch gesehen hat Marco Caruso - oder auch: »die Gesellschafte - Aldo Moro getötet. Die kollektive Forderung, den Vatermörder freizusprechen, ist zugleich die Forderung, sich von einem kollektiv begangenen Vatermord freizusprechen. Die Rechtfertigung des Vatermordes, die im Fall Caruso zugestanden wurde, ist eine Entschuldigung, die gar nicht verlangt wurde und ein psychologisch-gesellschaftliches Substrat enthüllt, das außerordentlich bezeichnend und beunruhigend ist: die Ermordung Maros, nicht so sehr gesehen als Verbrechen der Roten Brigaden, sondern als ein Menschenopfer - mittels der Roten Brigaden -, das begangen wurde; eine kollektive Opfergabe also, die als magische Neubestimmung einer gesellschaftlichen Obereinkunft, die keine Intrigen mehr nötig hat, zu verstehen ist.*

*Warum gerade Moro? Sicher, er war der Vorsitzende der Mehrheitspartei, der Schöpfer einer komplexen Politik der Annäherung zwischen christdemokratischer und kommunistischer Partei, die er eben an jenem 16. März parlamentarisch absegnen lassen wollte. Aber hatten die Roten Brigaden einen Fanfani, einen Piccoli, einen Forlani oder einen Zaccagnini entführt, wenn sie dasselbe Amt bekleidet und die gleiche Politik gemacht hatten? Wir können keine Gründe für das Gefühl, das wir dabei haben, angeben, aber wir glauben nicht, daß dem so wäre. Und zwar weil Moro in der gesellschaftlichen Legendenbildung der Machtfiguren in Italien einen Fall für sich darstellte. Seine Macht war nicht greifbar, war verkörpert in einem schwachen und - wenn man den Stimmen, die seit Jahren umherschwirrten, Glauben schenkt - zum Sterben verurteilten Körper. Eine nicht sichtbare Macht, die von keiner starken Fraktion innerhalb der Christdemokratie unterstützt wurde, die an keine mächtige Wirtschafts- und Finanzgruppe angelehnt war und von keinem auffälligen Machtsymbol oder äußerlichen Zeichen von Autorität begleitet wurde. Eine Macht, zugleich unerklärlich und doch von entscheidender Bedeutung: die Macht, in ihrer höchsten und überirdischsten Form, Ausdruck eines Mana, das nur aus sich selbst heraus zu erklären ist, ein Charisma, das sich selbst legitimiert. Und es ist diese abstrakte Macht, diese - nennen wir es - Machtkonzeption, die die Roten Brigaden am 16. März entführen.*

### *Die Struktur des politischen Opfers*

*Für die Verifizierung der Hypothese und eine ihr angemessene Differenzierung (z. B. nach sozialen Klassen) waren Untersuchungen nötig, die weit über die Möglichkeiten dieses Aufsatzes hinausgehen: z. B. eine Analyse der verborgenen Inhalte der Massenmedien, die Interpretation des besonderen Verlaufs von Selbstmorden, Morden und Todesfällen durch Drogen und Verkehrsunfälle - die Indikatoren verinnerlichter sozialer Aggressivität - zur Zeit der Moro-Entführung; die Sammlung autobiographischer Dokumente verschiedener Art usw. Beschränken wir uns hier auf*

eine unmittelbarere, wenn auch sicher weniger befriedigende Verifizierung: inwieweit auf den Fall Moro das formale Schema des Opfers, wie es von Hubert und Mauss erarbeitet wurde, anzuwenden ist.

Das Schema funktioniert in jeder Hinsicht. Beschreiben wir kurz seine wichtigsten Merkmale:

Der Eintritt des auserwählten Opfers in die Sphäre des Heiligen: das komplexe Ritual der Entführung; das Blutbad, das die Gefangennahme des Opfers begleitet; die Verbannung des Opfers an den geschlossenen, unauffindbaren - u/topischen - Ort des »Volksgefängnisses, der sich von dem »normalen gesellschaftlichen Raum unterscheidet: er ist Gegenraum, Tempel des gesellschaftlich Negativen.

Der Opferede: der Staatsapparat, eine ganze herrschende politische Klasse auf der Suche nach Elementen neuer Legitimität, breite soziale Schichten (insbesondere die neue intellektuelle Schicht nach '68); ein Opfernder, der sich - wie Hubert und Mauss schreiben - entscheidenden symbolischen Nutzen von der Opferung erhofft; der sich also nicht auf der Ebene des Realen, sondern dem Feld der gesellschaftlichen Wunschbilder bewegt und agiert.

Der Opferpriester: die Roten Brigaden, die - als Priester einer ganzen Kollektivität - die Opferung zelebrieren; wie der Priester klassischer Opfer bleiben sie möglichst »anderse und schuldig gegenüber der Gesellschaft, der sie Ausdruck verleihen.

Das Opfer: Aldo Moro.

Die Rituale der Opferung: die zweiseitige (von Seiten des Staates und der Roten Brigaden) »Konstruktion des heiligen Opfers durch komplexe Rituale der Entwürdigung und der Wiedereinsehung wie: der übereinstimmend instrumentelle Gebrauch der Briefe aus dem »Volksgefängnis, die Fotos, die delirante

Diskussion über ist es - das ist er nicht mehr«, die andere, ebenso delirante Diskussion über den »Austausch« Mores gegen politische Gefangene, die in Wirklichkeit als öffentlicher Potlatch zwischen der herrschenden politischen Klasse und den Roten Brigaden zu begreifen ist (vgl. den Essay von Mauss über die ))Gabe und die Seiten von Baudrillard über den >>symbolischen Austausch 7).

Das Menschenopfer: der rituelle Charakter der Erschießung und »Zurückkerstattung« Mores; der mehr als symbolische and heilige Ort, an dem die Leiche gefunden wurde (Via Caetani - zwischen den Parteizentralen der christdemokratischen and der kommunistischen Partei gelegen. Anm. d. Obers.); die Sakralisierung der Opferwaffe, der Maschinenpistole Skorpion ())die Teil der Geschichte der Arbeiterbewegung ist«, so Morucci [Mitglied der Roten Brigaden. Anm. d. Obers] nach seiner Verhaftung).

Der Abgang: des Opfernden, des Opferpriesters and des Opfers aus der heiligen Sphäre des Menschenopfers. Der rituelle Versuch des Staates, die magische Angst vor dem Zorn des Opfers (»mein Blut wird über euch kommen, hatte Moro geschrieben) auszutreiben, indem er auf der Öffentlichkeit der Begräbnisse bestand - bis hin zu dem unglaublichen Begräbnis ohne Leichnam in der Kirche von San Giovanni in Laterano; die deliranten Versuche, Rückschlüsse auf den Geistlichen zu ziehen, zu dem die Roten Brigaden Kontakt aufgenommen hatten, um dem Opfer die letzten Sakramente zu erteilen (der »gute Tod«, d. h. noch einmal die Angst vor dem Toten); die Geschichte mit den im Europeo veröffentlichten Fotos (der nackte Moro auf dem

Autopsietisch); die Rücktrittserklärung von Cossiga, des staatlichen Opfer->Priesters, der vor dem Grab des Opfers zu weinen anfängt, usw.

Einige Punkte sollen hervorgehoben werden. Vor allem ist die Rollenzuweisung im Rahmen dieses Schemas nicht eng festgelegt. Zorn Beispiel - das ist höchst bemerkenswert - hat es ein einzigartiges Spiel zwischen Staat, Gesellschaft und Roten Brigaden um die Rollen des Opfernden und des Opferpriesters gegeben, das einen zentralen Punkt verbergen sollte: alle Beteiligten waren zugleich Opfernde und Opferpriester. Außerdem ist im Fall Moro die Rolle des Opfers sehr viel komplexer als im Schema von Hubert und Mauss. Einerseits, weil das Opfer sich weigert, die eigene Rolle zu akzeptieren: Moro will nicht sterben; andererseits, weil das Opfer auch seine Fannie Macht und Machtbeziehungen in der Gesellschaft behalten und daher als eine unabhängige Variable innerhalb des Opfergefüges auftreten. Und vor allem eine dritte Überlegung ist von Interesse: wenn das formale Opferschema sich gut auf den Tod Mores anwenden lässt, dann gibt es hier keine Opposition, sondern eine funktionelle, gegenseitige Abhängigkeit zwischen den Opfernden und den Opferpriestern-zwischen Staat, herrschender politischer Klasse, Gesellschaft und Roten Brigaden. Aus unterschiedlichen, jedoch grundsätzlich gleichartigen Motiven heraus brauchen alle Moro als Opfer und arbeiten in diesem Sinne zusammen. Jenseits ausdrücklicher Erklärungen besteht zwischen den verschiedenen Beteiligten - mit Ausnahme des Opfers - eine verborgene Übereinstimmung über die Rollen und ihren Zweck. Bei Hubert und Mauss heißt es: \*Man entschuldigte sich für die Tat, die man auszuführen sich anschickte, man beklagte den Tod des Tieres, beweinte es wie einen Verwandten. Man bat es um Verzeihung, bevor man es niederstreckte. Man wandte sich an den

Rest der Gattung, der es angehörte, wie an einen großen Familienclan, den man anflehte, auf Rache dafür zu verzichten, daß ihm in der Person einer seiner Mitglieder Schaden zugefügt werden sollte.«<sup>9</sup> Fin in doppelter Weise unheilvoller Text. Einmal, weil er beinahe zu gut das kollektive Begräbnisgejammer - jetzt als Opferritual enthält - um den lebenden und noch zu rettenden Moro beschreibt. Andererseits, weil auch der, der ehrlich um das Opfer weint, nicht der Sphäre der Opferung entkommt, ihr Komplize bleibt und ihrer tiefgehenden Logik gehorcht.

### Die Logik des politischen Mordes als Opfer

Jetzt ist es möglich, die Logik der Opferung, die den Fall Moro bestimmt, zu erahnen. Unter der Bedingung allerdings, ihr den richtigen Platz einzuräumen, im Zentrum des Geschehens. Denn auf der Ebene der Realität erscheinen die Ziele, die die Roten Brigaden und der Staat verkündet haben, lächerlich. Die Roten Brigaden entführen Moro, um a) die politische Situation zu destabilisieren; glauben diese Marxisten wirklich, daß die Vernichtung eines Mannes, auch eines entscheidenden, ausreicht, um die in der italienischen Gesellschaft sich entwickelnde soziale Dynamik sowie die laufenden politischen Prozesse umzuwälzen? b) um Genossen im Gefängnis zu befreien; aber wirst die Art und Weise, wie die Roten Brigaden die Verhandlungen für einen Austausch geführt haben, wirklich auf ihren tatsächlichen Willen hin, zu einem Austausch zu kommen?

*Der Staat and die herrschende politische Klasse ihrerseits sind bereit, Moro zu opfern, um - wie sie sagen - das äußere Bild and die Legitimität des Staates zu wahren, um nicht einer Erpressung nachzugeben, die die Grundlagen der gesellschaftlichen L7bereinkunft in Mitleidenschaft gezogen hätte. Aber hätte der Verzicht auf 13 Gefangene wirklich den Staat and das Vertrauen in ihn gefährdet? Bedemete die Härte im Fall Moro wirklich- and auf welche Weise? - die n66rke« des Staates and die Unantastbarkeit der Grundprinzipien des Gesellschaftsvertrages - Prinzipien, die gerade dieser Staat in seinem täglichen Handeln ignoriert and mit FnBen tritt?*

*In Wirklichkeit gibt es weder im Verhalten der Roten Brigaden noch in dem des Staates and der Gesellschaft ein rationales Verhältnis zwischen Mitteln and Zielen, sondern nur eine abersteigerte Symbolik, eine andauernde Verwechslung zwischen realem Objekt and seinen symbolischen Konkretionen, durch die es gekennzeichnet ist. So wird Moro - für die Roten Brigaden wie für den Staat and die Gesellschaft - zu etwas, das er nicht war: Zur symbolischen Verdichtung einer gesellschaftlichen and politischen Ordnung, zur symbolischen Kurzformel der Macht, eines Gesellschaftsvertrages and der letzten Grundlagen der Gesellschaft. Und die Logik, von der dieses Netz symbolischer Äquivalenzen beherrscht wird, ist eben nicht rational-instrumentell, sondern magisch and eine Logik der Opferung. Regedrierte Wunschbilder beherrschen die Szene.*

*Aus der Sicht der Roten Brigaden handelte es sich - kurz gesagt - darum, sich auf magische Weise das Mana, das von dem Opfer ausgeht, einzuverleiben, also die kornprimierte and abstrakte Macht, deren Träger das Opfer - insofern es Symbolgehalt hat - ist. Moro physisch in Besitz zu nehmen, hieß die Macht zu besitzen, sie dem eigenen Willen zu unterwerfen and sich so als die Machtigeren zu erweisen; hieß, sich von seinem Mara anstecken zu lassen and es in einem Akt rituellen and verbalen Kannibalismus' zu verschlingen: was ist der »Prozeß« - jener unnütze Zwang, den »Machtigena zum Sprechen zu bringen - anderes als ein Ritual der Einverleibung des anderen mittels seiner Worte?*

*Aus der Sicht des Staates, der Gesellschaft and der herrschenden politischen Klasse war der gefangene Aldo Moro der Vater, der versagt hat; das bleibende, lebende and sichtbare - deshalb sozial unertragliche - Symbol des kastrierten Vaters der kollektiven Archetypen. Die vielsagende »Figure des machtlosen Machtigen. Hierher rührt das kollektive Verlangen, den machtlosen Vater sterben zu lassen, um den »Namen des Vaters« zu retten, den VATER, den symbolischen Träger von Macht and Gesetz. Wir lindern hier auf kollektiver Ebene die Logik einer Opferung wieder, die das Opfer heilig werden läßt and die wir schon - auf individueller Ebene - beim Vatemord Marco Carusos ausmachen konnten. »Das Opfer ist heilig, also ist es ein Verbrechen, es zu toten ... aber das Opfer wäre nicht heilig, wenn es nicht getötet wade. <, (R. Girard, op. cit.) Mit anderen Worten, das Opfer muß getötet werden, um zu zeigen, daß es noch heilig and deshalb wert ist, geopfert zu werden. Moro muß getötet werden, um auf symbolische Weise zu zeigen, daß der VATER lebte and lebt, obwohl doch so viel unternommen wird, um ihn zu vernichten: so soli gezeigt werden, daß er weiterhin der zu furchtende, der souverane and beruhigende Urvater ist, die reine Macht.*

*Ein Vater, der so sehr VATER ist, daß er es verdient, getötet zu werden: das ist die Bestätigung, die die Sohne in der Opferung des VATERs suchen. Denn das Bild des geschwachten und unzureichenden Vaters ist unerträglich und lost Panik aus. Der gefangene Moro spiegelt zu sehr die Machtlosigkeit eines gesellschaftlichen Systems and seiner Macht wieder. Darum wünschte sich ein games Land - in seinem Innersten and unter Vortauschung des Gegenteils - die Tötung Moros and fühlte sich erleichtert and schuldig, beruhigt and voller Frevel (beruhigt, weil von Frevel erfüllt), als es geschehen war. Es war deshalb gezwungen, Wiedergutmachung zu leisten, indem es die Vatermörder freisprach and mit ihnen sich selbstund vielleicht sogar die Roten Brigaden. Es sprach sie im Namen desselben Staates (des Justizsystems) frei, das es dazu benutzthatte, das Menschenopfer zu rechtfertigen and zu vollstrecken.*

### *III. Das Heilige, die Macht end die entwOrdigten Wunschbilder*

*Wenn das vorausgehende Schema an Hypothesen denn nur um ein Schema handelt es sich - richtig ist, ergeben sich daraus eine Reihe von Hinweisen zur Art and Weise, wie zur Zeit in Italien die politische Macht wahrgenommen wird, zu ihren Legitimationsebenen, zu der wachsenden Überlappung zwischen der Sphäre des Heiligen and der des Politischen, zu der reaktionären Rolle der durch Machtlosigkeit entwürdigten Wunschbilder.*

*Kurz zusammengefaßt: 1) Die »Sehnsucht nach dem mächtigen VATER«, die von der Zustimmung einer gesamten Gesellschaft (die beinahe einmütig sich gegen Verhandlungen mit den Roten Brigaden ausgesprochen hat) zur Logik der Opferung, der Tötung Moros, gekennzeichnet ist, drückt in dramatischer and komprimierter Form aus, wie zur Zeit in unserem Gesellschaftssystem die »Machtleere empfunden wird. Die »Sehnsuchte ist Produkt dieser »Leere - scheint es doch nicht denkbar and nicht möglich, sie mit einer gesellschaftlichen and politischen Macht zu füllen, die zugleich legitim and stark ist; scheint doch das Verhältnis zu den staatlichen Institutionen and der herrschenden politischen Klasse von einem Gefühl radikaler Fremdheit and von Ohnmacht beherrscht zu sein. Der »Hunger nach Machta and die Wahrnehmung ihres bedrohlichen Fehlens last Panik aus and nimmt Merkmale einer sozialen Psychosc an. So entsteht eine magisch-sakrale Vorstellung der Macht als Mana - and nicht als rationaler Ausdruck eines Gesellschaftsvertrags, der Legitimation schafft.*

*Der Staat and die herrschende politische Klasse passen sich ihrer neuen Bestimmung als andersartig and als Mana an and weiten sie noch aus, indem sie in magisch-sakralen Formen auf diesen »Hunger nach Machte reagieren: die Logik des Menschenopfers, das Angebot eines Weihopfers zur magisch-refigiosen Neugründung einer gesellschaftlichen Obereinkunft, die auf volliger Einmütigkeit and nicht auf Vertragsgrundlage beruht (diese Rolle hat die Tötung eines Totems bei der Neugründung einer sozialen Gruppe).*

*Trotzdem werden - and das ist völlig paradox - diese magisch-sakralen Formen samt and sonders in ideologischen Begriffen einer strengen politischen Logik ausgedrückt, die sorgfältig die eigene übersteigerte Symbolik and das fehlende Verhältnis zur Realität unkenntlich macht. Heute fallen in der Politik wie auch in der Gesellschaft*

*Italiens »die praktisch-politische Vernunft und die magischen Paralogismen größtenteils zusammen. In einer Gesellschaft, deren politische Macht jeder Legitimation entbehrt, geht das Politische in die privilegierte Sphäre des Magisch-Sakralen über. Eine immer undurchsichtigere, andersartige und abwesende Macht faßt in sich die Andersartigkeit einer entfremdeten und neu konstituierten gesellschaftlichen Wirklichkeit zusammen - genau jene Andersartigkeit, die das Heilige gesellschaftlich begründet -, und zwar in der neuen Form einer völlig weltlichen Magie, die gerade deshalb auf subtile Weise noch magischer ist.*

*Die Konstitution einer magisch-sakralen Form der Politik bedarf allerdings einer Ausdrucksform, die deren innere Spannungen und Widersprüche in Einklang bringen soll. Diese Rolle kommt den entwürdigten und regredierten Wunschbildern zu, die wir in der kollektiven Legendenbildung gegenüber dem Vatermörder Marco Caruso und gegenüber der Ermordung Aldo Moros am Werk sahen. Weit entfernt davon, das Bestehende durch eine geschichtliche Produktion von Utopien in Frage zu stellen, leugnen diese Wunschbilder die Geschichte - also die Möglichkeit, das Bestehende zu verändern -, indem sie sich archaischer Muster und zeitloser Formen des Verhältnisses zur politisch-gesellschaftlichen Wirklichkeit bedienen. Die Archetypen bringen affektive Bezüge und symbolische Äquivalenzen wieder zur Geltung, die durch die Logik der Opferung - sie ist auf eben diese Archetypen gegründet - zur reaktionärsten Lösung umgesetzt werden: zur magisch-sakralen Legitimation einer durch und durch illegitimen Macht und Gesellschaftsordnung. Auf diese Weise passen sich entfremdete Wunschbilder der neuen Realität an und werden zu einem weiteren Motor der politischen Machtlosigkeit, aus der sie hervorgegangen sind. Daß schließlich diese ideologische Entwürdigung der Wunschbilder besonders stark bei den gesellschaftlichen Gruppen ausgeprägt ist, die die Parole »Phantasie an die Macht in politische Praxis umsetzen wollten, scheint uns nur zu zeigen, wie komplex und heimtückisch die Windungen der Dialektik der Aufklärung sein können.*

*Aus dem Italienischen von Conrad Lay*

#### Anmerkungen

1 'La Repubblica' vom 3. Dezember 1978, 'Nur Penane Pana ibn reatoa von Paolo Guzzand

2 In der Familiensoziologie gebräuchlicher Begriff für die Rolle des den Lebensunterhalt verdienenden Vaters, wie sie in unseren Gesellschaften eypisch ist, für die Väter. Es gebe im Italienischen keinen entsprechenden Begriff. - (Im Deutschen kommt das Wort 'Ernährer, am oSeh ren, das im Folgenden verwendet ward. Ann. d. U6ers.)

3 Vgl. Sigmund Freud, Totem and Tab., in: Gesammelte Werke, Bd. IX, Frankfurt/Main 1961, Kapitel IV., S. 122 ff.

4 Alexander Mi s chedi eb, 9uf devi 16' eg zur vaterloea Gesellschaft. München 1973.

5 H. Hubert and M. Mauss, Essai s r la nane et la fonction da savifice, ,L'Année Sociologique, 1899, Bd. 2, S. 29 and passim (Oeuvre, Bd. 1, S. 193 ff).

6 Rene Girard, Lo violence et le same, Paris 1972, S. 5.

7 Jean Baudrillard, Der Tod tanz( aus der Reihe, West-Berlin 1979.

8 Wir eideren Her susführte etne beunruhigende Passage von Hubert and Mauss, die sich bis in Einzelheiten hinein auf viele Ereignisse des Wailes Moro, a enders I. (insbesondere jenes 'sie gaben sich gegenseig die Schuld.. nA): »... es kann vor, das der Urheber des Verbruchs (gemint in das Opfer) besaße wurde; er w urde ...eh odor in die Verbannung geschrickt. In Athen beh der Opferprimrer für die Buphonien andwarf sein Beil weg; alle, die an der Opfer urg teilgen ommen hasten, wurden im Prytacion zusammengerufen; sic gaben sica gegenseig die Schuld; schHcölich v rurtei te man das Messer and wart es ins Meer. Die Lauterungen, die der Litrerer naeh dem Opfcr durchmaissen muöt, abelten der Sütene, die deny V erbricher anferlegr wird.s (S. 68/69)

9 Hubert and ]Huss, op. cit., S. 68/69.